

Konzert voll großer Gefühle

Französische Romantik mit Gili Schwarzman und Olga Monakh

Von Monika Neumann

NORDHORN. Französische Romantik für Flöte und Klavier gab es im pro nota-Konzert am Samstagabend zu hören. Gili Schwarzman, Flöte, und Olga Monakh, Klavier, gestalteten ein Konzert voll großer Gefühle und Schwärmereien, mit impressionistisch schwebender Klangpoesie und ineinander verschmelzenden Harmonien.

In George Adolphe Hües Fantasie für Flöte und Klavier, einem impressionistischen Klanggemälde, gestaltete die Flötistin ihre Fantasien ausdrucksvoll, während die Pianistin sensibel begleitete. Besonders virtuos war der letzte Teil, très vif: scherzhaft klebendig mit blitzflinken Flötengirlanden und pointierten Klavierstaccati

abgewechselt mit weicheren Passagen.

Mit großen Gesten entfaltet sich die Themen der Flöte in Gabriel Faurés Sonate A-Dur, op. 13 (ursprünglich für Violine und Klavier) über der bewegten Begleitung zu einem lebendigen Wechselspiel schwärmender Klangfülle. Sehnsüchtig singende Aufschwünge führten im zweiten Satz zu großer Bestimmtheit. Eine sehr nachdenkliche Phase zarter Klavierakkorde unter lieblichen langen Flötentönen leitete ein erneutes sehndes Aufblühen ein, das in sanfter Ruhe endete. Wieselflinke Staccati beider Instrumente leisteten sich eine wilde Jagd zu Beginn des 3. Satzes. Im gesanglich ruhigerem Trio durfte die Pianistin zwischen sanften Flötentönen schöne

warme gesangliche Solopassagen spielen, bevor das Getümmel des Beginns wieder aufgenommen wurde. Im letzten Satz konnten beide Künstlerinnen alle Register romantischer Ausdruckskraft ziehen und neben gesanglichen Melodien mit schwelgender Arpeggio-Begleitung auch sich groß aufbauende kräftige Klangwolken zu triumphalen Höhepunkten wie dem Schluss führen.

Das einzige Stück, das Fauré direkt für Flöte und Klavier schrieb, sein „Sicilienne“ op. 78, gestalteten die Interpretinnen liebevoll mit strahlenden Kantilenen über zart getupfter Begleitung und gesanglichen weichen Klavierpassagen über liegender Flötenbegleitung. Auch Cesar Francks Sonate A-Dur, zehn

Jahre nach der Sonate von Fauré entstanden, wurde original für Violine geschrieben und ist nicht nur in der ursprünglichen Fassung ein extrem virtuoses Werk, das manchen Künstler an seine Grenzen bringen kann.

In dem träumerischen Beginn mit klar perlendem Klavierpart und strahlender Flöte entfaltet sich das alles durchziehende Thema der Sonate. Beide Künstlerinnen gingen sichtlich im Spiel auf und genossen das Musizieren. Schön sensibel tupfte die Pianistin die Pianissimo-Passagen süß und sanft, während die Flötistin zart und leise darüber hauchte. Dafür prescht im Allegro das Klavier mit ungebremstem Elan davon, beide können richtig aufdrehen und diesen Satz in ein Feuerwerk der Dramatik



Stimmungsvoller Abend: Gili Schwarzman (Flöte) und Olga Monakh (Klavier) beim pro nota-Konzert. Foto: Westdörp

verwandeln, in dem sie auch die lyrischen Ruhepunkte genüsslich auskosten. Bedeutungsschwer beginnt das Klavier die Rezitativ-Einleitung, die Flöte steigt ähnlich tragisch ein, bis sie lerchengleich abhebt und im Verlauf der „Fantasia“ über den sanften Klavier-Arpeggien strahlend ihre langsame Melodie schweben lässt. Den freundlich beginnenden Schlusssatz

„allegretto poco mosso“, den sie immer zwischen verschmitztem Lächeln und turbulentem Auftrumpfen schwanken lassen, gestalteten die Künstlerinnen mit Flexibilität und Ausdruckstärke.

Die Zugabe, Faurés Lied „Après un Reve“, träumerisch schwelgend gestaltet, rundete diesen stimmungsvollen Abend ab.